

Laibacher Zeitung.

Nr. 54.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 6. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Amthlicher Theil.

Am 4. März 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 3., 11. und 12. Jänner, 4. und 11. Februar 1879 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke II, III, IV, VII und IX des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („Br. Ztg.“ Nr. 52 vom 4. März 1879.)

Heute, den 6. März 1879, wird das IV. Stück des diesjährigen kroatischen Landesgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 11 das Landesgesetz vom 16. Februar 1879, betreffend die Haltung von Buchstiftern.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Occupationsdebatte in der österreichischen Delegation.

In der Sitzung des Budgetausschusses der reichsräthlichen Delegation vom 3. d. M. wurde die Verhandlung über die Occupationsvorlagen fortgesetzt. Delegierter Sturm als Referent stellte folgende Fragen: 1.) Inwiefern war die letzte Mobilisierung am 1. August 1878 nothwendig, und welchen Antheil nahmen die zuletzt mobilisirten 90,000 Mann bei einem Aufwande von 29 Millionen Gulden an der Occupation der beiden Herzogthümer? 2.) Wie stark waren annäherungsweise die Streitkräfte der Insurgenten? 3.) Wie kommt es, daß der Gefechtsstand von dem streitbaren Stande so enorm abweicht? 4.) Wie viel Mann sind durch Verwundung oder Krankheit dienstuntauglich geworden, und wie viele haben ihr Leben verloren? 5.) Wie glaubt die gemeinsame Regierung angesichts der Bestimmung des Wehrgesetzes über die Entlassung der Reservisten die längere Zurückhaltung derselben rechtfertigen zu können? 6.) Wann wurde der Bau der Eisenbahn von Brod nach Seniza, beziehungsweise auch nach Serajewo, beschlossen, und wann wurde derselbe in Angriff genommen?

Auf diese Fragen bemerkt Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, daß er bereits bemüht war, die Nothwendigkeit der durchgeführten Verstärkungen in der ursprünglichen Mobilisierung des näheren darzuthun — ein mathematischer Beweis über diese Nothwendigkeit lasse sich nicht führen. Sedenfalls waren das Hereinbrechen der schlechten

Witterung, das Herannahen des Winters und die übrigen Momente — insbesondere die Nothwendigkeit einer schnellen Unterdrückung der Insurrection — entscheidende Momente; ein langes Hin- und Herziehen mit der Insurrection hätte das Ansehen der Monarchie tief geschädigt, und hier mußte etwas mehr, jedenfalls eher mehr Vorsicht als zu wenig, am Plage sein. Redner glaubt, kein Kriegsminister hätte hier die Verantwortung für eine Unterlassung auf sich nehmen können. Inbetreff der Frage über das Mißverhältnis des streitbaren Standes gegenüber den Mobilisirten glaubt der Kriegsminister hervorheben zu müssen, daß ja nebst den 145,000 Mann Streitbarer, die auf bosnischem Boden standen, auch die Besatzungstruppen in Dalmazien und die längs der Grenzen aufgestellte Reserve und überdies die große Zahl der bei den Transporttrains Beschäftigten, die auch in Verpflegung stehen, mit einbezogen werden müssen. Kampfunfähige Mannschaft war in großer Anzahl bei den Ersatz- und Besatzungstruppen vorhanden, welche aber auf bosnischem Boden nicht übergetreten waren, und es war doch unerlässlich, auch auf die nöthige Ersatzreserve, die Ergänzungskörper und die Grenzbewachung Rücksicht zu nehmen, welche eben in den erwähnten 145,000 Mann Streitbarer nicht inbegriffen sind. Die erste Frage des Berichterstatters inbetreff des Eintreffens der lektmobilisirten Truppenkörper auf dem Kriegsschauplatz beantwortet der Minister dahin, daß dieselben zwischen dem 8. und 12. September dort eingetroffen und die gesammte Zahl dieser lektmobilisirten Truppen, mit Ausnahme einer einzigen Brigade, auch thatsächlich auf den Kriegsschauplatz einmarschirt ist. Betreffend den in der dritten Frage berührten Verlust an Mannschaft, hat der Minister seinerzeit genaue tabellarische Zusammenstellungen anfertigen lassen, welche er jedoch für den Moment zu unterbreiten nicht in der Lage ist, aber seine Bereitwilligkeit erklärt, sie nachzutragen.

Nach seiner Erinnerung beläuft sich der Verlust an Todten und in den Spitälern untergebrachten Verwundeten auf etwas über 1000 Mann. Inbetreff der Frage der Entlassung der Reservisten muß der Reichs-Kriegsminister erneuert betonen, daß die Kriegsverwaltung vom ersten Beginne der Demobilisierung ihr Augenmerk darauf gerichtet hat, vor allem die möglichst rasche Entlassung der Reservisten zu berücksichtigen. Eine sofortige complete Entlassung hätte jedoch eine vollständige Desorganisation der gesammten Truppen mit sich gebracht. Bei der Jäger- und Genietruppe ist man bereits bis auf das Aeußerste gegangen, so daß man schon bis zum dritten Jahrgang in der

Entlassung vorgeschritten ist. Bei der Verpflegsbranche ist dies, da ein Ersatz sofort nicht möglich ist, nicht so schnell geschehen. Heute sind, mit Ausnahme einzelner weniger, übrigens sämmtliche Verpflegsreservisten bereits entlassen. Vom 1. April an beabsichtigt die Kriegsverwaltung durch die Zurückziehung einer ganzen Division die Möglichkeit einer weiteren Entlassung von Reservisten, und er glaubt die Versicherung aussprechen zu können, daß in dem letzten Quartal dieses Jahres oder noch früher sämmtliche Reservisten in den Friedensstand zurückgeführt sein werden.

Inbetreff der Zeitpunkte der Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn bemerkt der Reichs-Kriegsminister, daß die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Contrahenten noch vor oder unmittelbar nach dem Einmarsche angeknüpft wurden und der Bau mit möglichster Raschheit durchgeführt werden soll. Er muß übrigens hervorheben, daß der Kriegsverwaltung bei allen größeren Baulichkeiten oder sonstige Verpflichtungen betreffenden Verhandlungen eine Controllskommission zur Seite steht und auch hier gestanden ist, welche aus Vertretern der beiderseitigen Regierungen, des Reichs-Finanzministeriums, der Finanzprocuratur und des Obersten Rechnungshofes bestand, und die unter Zuziehung von einzelnen hervorragenden Fachmännern als Experten wol die sicherste Gewähr bieten dürfte, daß bei ähnlichen Contractabschlüssen mit der größten Sparsamkeit vorgegangen werde. Der Bau dieser Eisenbahn war für Anfang August vorbereitet, konnte aber wegen der nöthigen Voreinleitungen zur Sicherstellung und Unterbringung des Arbeiterpersonals, ferner wegen der vollständigen Inanspruchnahme der Straße durch die Operation der Truppen, erst gegen Ende August thatsächlich in Angriff genommen werden. Die Bahn sollte in einer Strecke von 135 Kilometern, das ist bis gegen Senica, in zwei Monaten ausgebaut sein; die Hindernisse, die dies unmöglich machten, seien bereits erörtert worden.

Inbetreff der Frage über die Stärke der Insurgenten müsse der Kriegsminister nur bemerken, daß man hier auf Schätzungen unmöglich eingehen könne, da die Verhältnisse der dortigen Kämpfe nur Vermuthungen aufstellen ließen. Eines müsse aber doch beachtet werden, daß die ganz unbestimmte Zahl der Insurgenten in dem ersten Momente, wo eine der Heeresabtheilungen in Noththeil oder die Insurgenten in Vortheil gelangt wären, sich jedenfalls vervielfacht oder noch mehr vervielfacht hätte.

Scharschmid fragt, ob es richtig ist, daß bei der ersten Entwaffnung nur alte und schlechte Waffen abgeliefert wurden, und ob die dem Vernehmen nach später eingeleitete Entwaffnung ein besseres, der Quan-

Fenilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Die Lady las den Brief aufmerksam zum zweiten male. Der gänzliche Mangel an Unterwürfigkeit und Schmeichelei in dem Schreiben fiel ihr auf. Die Schreiberin war ohne Zweifel eine wirklich gebildete Dame. Die Ausdrucksweise, der Stolz, selbst die Handschrift gefiel ihr.

„Les den Brief, Felice,“ sagte sie, ihn der Dienerin hinreichend. „Du hast gewöhnlich ein gutes Urtheil über den Charakter der Menschen. Sage mir, was du von Miß Strange denkst?“

Felice las den Brief und sprach sich dann warm zugunsten Alexa's aus.

„Ich bitte Sie, Mylady, sie zu sehen,“ sagte sie. „Sie hat ein Gesicht wie ein Engel; und wenn sie so gut und geschickt ist wie schön, so werden Mylady einen Schatz in ihr finden.“

„Du bist enthusiastisch, Felice. Aber da sie einmal hier ist, kann ich sie wenigstens sehen; und ich muß doch eine Gesellschafterin haben. Führe sie herein.“

Felice entseßte sich, und eine Minute später trat Alexa ins Zimmer.

Des Mädchens Herz schlug heftig, das Blut wallte rascher; alle Sinne schienen ihr zu schwinden; aber der Gedanke an ihren Vater und ihre Sendung brachten sie wieder zu sich selbst. Wenn es auch noch

in ihr stürmte, so faßte sie sich gewaltsam und verneigte sich vor der stolzen Lady, welche sich erhoben hatte, um sie zu empfangen. Da stand sie von Angesicht zu Angesicht vor der Frau, welche ihren Vater eines feigen und entsetzlichen Verbrechens schuldig geglaubt und ihn in der Stunde der schwersten Prüfung herzlos verlassen hatte, vor der Frau, die er noch liebt und verehrt, nach der er sich sehnte mit dem ganzen Feuer seines edlen Herzens; vor ihr, deren Arme sie in ihrer zartesten Kindheit behütet, an deren Herzen sie geruht, an deren Brust sie die ersten Thränen vergossen und zuerst gelächelt hatte, die sie geliebt haben mußte mit ganzer Zärtlichkeit, — vor ihrer Mutter!

Und vor dieser stand das Kind ihres Herzens, fremd der eigenen Mutter, welcher sich ihre ganze Seele zuwendete. Vom Ueberfluß des Reichthums umgeben, lachte das Glück aus den Augen der schönen Lady, während ihr Gatte im fernen Lande, verkannt und verurtheilt von der Welt, seine trüben Tage verlebte. Nur dieses einzigen Gedankens bedurfte es, um Alexa ihre Ruhe wiederzugeben; sie mußte unerkannt bleiben, wollte sie ihre Aufgabe erfüllen, und es galt, alles daran zu setzen, das furchtbare Dunkel zu lichten, welches jenes Verbrechen, um dessentwillen ihr Vater litt, einhüllte. Und doch zog ein kaum zu besiegendes und so erklärliches Gefühl Alexa hin zu ihrer Mutter, und sie bedurfte ihrer ganzen Kraft, um nicht die Arme auszustrecken und „Mutter, ich bin Constanze, dein todtegeglaubtes Kind!“ zu rufen.

Lady Wolga war betroffen von des Mädchens Schönheit, dessen liebliches und so edles Gesicht einen wunderbaren Eindruck auf sie machte und von dem

sie sich beim ersten Anblick angezogen fühlte, ohne daß ihr auch nur der leiseste Gedanke gesagt hätte, daß diese wundervolle Erscheinung ihre Tochter sei, welche sie sechzehn Jahre als todt betrauert hatte. Wol glaubte sie dieses goldene Haar, diese Saphiraugen schon irgendwo gesehen zu haben, und sie sann darüber nach, während sie sich im Anschauen verlor, aber keine Stimme des Herzens, kein instinktmäßiges Gefühl führte sie auf die rechte Spur.

Sie grüßte Alexa mit dem üblichen Anstand und bat sie, Platz zu nehmen. Sie bemerkte, wie blaß das Mädchen war, und schrieb diese Blässe anfangs deren Aengstlichkeit zu; als sie aber dem furchtlosen Blick der blauen Augen begegnete, wußte sie, daß Alexa nicht von ihrem hohen Rang eingeschüchtern war oder sich vor ihrer Gegenwart fürchtete.

„Sie wünschen mich zu sprechen inbetreff der Stelle als Gesellschafterin, Miß Strange?“ sagte Lady Wolga, sich wundernd, was ein Mädchen wie dieses, welches als Liebling einer aristokratischen Familie geboren zu sein schien, getrieben haben konnte, sich selbst sein Brod zu verdienen. „Haben Sie schon eine ähnliche Stelle inne gehabt?“

„Nein, Mylady,“ antwortete Alexa, und ihre Stimme klang fest und klar, obwohl ihr Herz keineswegs ruhig war. „Ich bin stets zu Hause gewesen. Es war bis jetzt nicht nothwendig für mich, meinen Vater zu verlassen.“

„Ihre Heimat ist nicht in England?“ fragte Lady Wolga, einen Blick auf den Brief werfend. „Sie sagen hier, daß Sie eine Fremde in England sind.“

„Meine Heimat ist in Griechenland, Mylady. Ich bin erst seit ein paar Tagen in England.“

tität der gegen die Insurgenten verwendeten Waffen einigermaßen entsprechendes Resultat gehabt habe.

Der Kriegsminister muß zugeben, daß die Waffenablieferung infolge der ersten Aufforderung sowohl ihrer Zahl als Qualität nach eine sehr geringe war. Darum mußten auch die Einwirkungen zur Waffenablieferung erneuert werden, und wurde diese ununterbrochen fortgesetzt. Man muß aber bei der Eintreibung der Waffen auch einige Rücksicht auf die Bevölkerung nehmen, welche in dem Besitze der Waffen eine gewisse Gewohnheitschre erblickt und sich daher von dem gewohnten Besitze nur mit größter Schwierigkeit trennt. Die in neuerer Zeit abgelieferten Waffen sind Hinterlader neuester Construction nach dem Systeme Snyder und Martini und zum Theile amerikanische Fabricate. Ein großer Theil der Waffen dürfte übrigens von den Insurgenten auch über die Grenze Bosniens hinausgeschmuggelt und so der Ablieferung entzogen worden sein. Die abgelieferten Waffen werden durch Vertheilung an die Gendarmerie bestens ausgenutzt.

Ruß stellt Anfragen wegen des Ueberfalles von Banjaluka, ferner wegen der Bahn Sissek-Nowi, in welcher Beziehung der Kriegsminister zugibt, daß der Nachtheil der Unterbrechung der letzteren Bahnstrecke für die Bewegung und Verpflegserleichterung der Armee nicht geleugnet werden könnte; er habe aber schon gestern betont, daß es leichter zu ertragen war, da die Straße von Gradiska und von dort hinaus sich in sehr gutem Zustande befand, daher eine Gefahr für die Verpflegung in diesem Punkte nicht vorhanden war und der Ausbau für die Kriegsverwaltung schon darum nicht große Vortheile hätte bringen können, weil ja die Bahnstrecke Novi-Banjaluka bekanntlich mit Aufwand aller Kräfte erst im August in Betrieb gesetzt werden konnte. Die schleunige Herstellung der Brücke bei Brod war aber eine unabänderliche Nothwendigkeit, weil eine gesicherte Verbindung über die Save hinaus die erste Bedingung einer Sicherung der in Bosnien operierenden Armee und ihrer Verpflegung war. Gegen den Ausbau der Linie Sissek-Nowi haben sich eben Schwierigkeiten der verfassungsmäßigen Durchführung ergeben, welche nicht zu überwinden waren. Das berührte Angebot der Südbahn war an Bedingungen geknüpft, welche aber nicht von der Regierung, sondern nur von dem ungarischen Parlamente, welches damals nicht verammelt war, hätten gewährt werden können. Einen Gewaltstreich könnte die Kriegsverwaltung, wo kein unabweisliches eminentes Erfordernis für dieselbe vorliege, nicht ausführen.

Neuwirth urgiert ebenfalls die Frage Sissek-Nowi, und Dumba meint, daß, wenn man beim Einmarsch in Bosnien keine constitutionellen Scrupeln hatte, man dieselben in der Bahnfrage Sissek-Nowi wol noch leichter hätte überwinden können; wäre das betreffende Gebiet cis-österreichisch, dann würde man wol auch keine Verfassungsbedenken gehabt haben.

Graf Widmann hofft, daß der Minister des Auswärtigen seinen Einfluß bei der ungarischen Regierung zur Lösung der Frage bezüglich des Bahnbaues Sissek-Nowi gebrauchen werde.

Graf Andrássy fühlt sich in keiner Art berufen, in dieser Frage in irgend welcher Weise meritorisch einzugreifen, nur müsse er gegenüber einer An-

spielung des Vorredners bemerken, daß es für ihn unmöglich sei, in seiner Einwirkung nach der einen oder der anderen Seite hin seine Nationalität ins Gewicht zu legen.

Dr. Stöhr fragt, aus welchen Gründen die Convention mit der Türkei bezüglich der Occupation Bosniens nicht abgeschlossen wurde.

Graf Andrássy: Ich glaube in dieser Frage schon genügende Andeutungen gegeben zu haben, soweit dies der Sachlage nach möglich war, da ja heute die diesbezüglichen Verhandlungen noch im Zuge sind. Ich begreife die Berechtigung der Stellung einer solchen Frage, kann aber die entschiedene Antwort geben, daß das Nichtzustandekommen des rechtzeitigen Abschlusses dieser Convention, welches ausschließlich den bekannten Verhältnissen, die in Konstantinopel zu jener Zeit maßgebend waren, zuzuschreiben war, in Bezug auf die Durchführung der Occupation und die entstandenen Opfer an Gut und Blut absolut keinen Unterschied gemacht hat. Die türkischen Behörden, von dem Umsichgreifen der Anarchie selbst bedroht und machtlos, haben sich direkt an uns gewendet, um einen Ersatz der unverlässlichen Truppen durch verlässliche zu erwirken, was wir auch in Konstantinopel unterstützt haben. Die türkischen Offiziere und Drangane haben eben dringend unseren sofortigen Einmarsch gegen diese Anarchie gefordert, und die Instructionen der Pforte an ihre Functionäre waren entschieden friedlicher Natur und lauteten dahin, uns als Freunde mit voller Bereitwilligkeit zu empfangen. Viele dieser Befehle wurden jedoch von den Insurgenten interceptiert und dadurch werthlos gemacht, und sind daher die eingetretenen Ereignisse ausschließlich der in Bosnien herrschenden Anarchie zuzuschreiben.

Referent Sturm legt schließlich folgende Schlufsanträge vor: Die hohe Delegation wolle beschließen: I. Die Berathung und Beschlußfassung über das außerordentliche Heereserfordernis anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegowina erfolgt unbeschadet des Rechtes der Reichsvertretung, bei Bedeckung dieses Erfordernisses die Gesezeskraft und Rundmachung des Berliner Vertrages vom 13ten Juli 1878 zu prüfen und zu beurtheilen. II. Die vom gemeinsamen Ministerium versügte Ausfolgung des vom gemeinsamen Kriegsministerium anlässlich der orientalischen Ereignisse und insbesondere anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegowina für Zwecke der Heeresverwaltung im Jahre 1878 über den mit den Allerh. sanctionierten Delegationsbeschlüssen vom 24. März 1878 bewilligten außerordentlichen Kredit von 60 Millionen Gulden in Anspruch genommenen Betrages von 41.720.000 fl. wird vorbehaltlich der seinerzeitigen Schlußfassung über die Ergebnisse der Schlußrechnung nachträglich genehmigt. III. Die Delegation spricht ihr Bedauern aus, daß die Occupation Bosniens und der Herzegowina mit unzureichenden Vorbereitungen unternommen, im weiteren Verlaufe aber mit einem allzugroßen, ganz unverhältnismäßigen Aufwande ausgeführt wurde.

Bei Begründung dieser Anträge erklärt der Referent, daß er die Occupation von Bosnien und der Herzegowina für das größte Unglück halte, das Oesterreich seit vielen Jahren, vielleicht seit dem Jahre 1811 getroffen hat. Die Opposition könne aber nach der Genehmigung des Berliner Vertrages nicht grollend zur Seite stehen, sondern müsse sich bemühen, die

üblen Folgen der Occupation nach Möglichkeit zu verringern.

Ueber die erste Resolution entspinnt sich hierauf eine längere Debatte, an welcher sich Ruß, Scharfsmid, Dunajewski, Neuwirth, Bareuther, Pirquet, Widmann und Graf Andrássy betheiligen. Bei der Abstimmung wird zunächst die prinzipielle Frage aufgeworfen, ob eine Resolution in dem Sinne, wie sie Sturm angeregt und Scharfsmid amendiert habe, zu fassen sei oder nicht. Es sprechen sich sodann 11 Stimmen gegen und 7 Stimmen für die Fassung einer Resolution aus, daher diese Resolution abgelehnt ist. Hierauf erfolgt der Schluß der Sitzung.

Aus Bosnien.

Aus Banjaluka wird geschrieben: „Seit die Bahn verkehrt, seit man hier alles zum europäischen Leben Erforderliche bekommen kann, ist Banjaluka ein sehr angenehmer Garnisonsort geworden. Ich hätte gar nie geglaubt, daß ich mich jemals in diesem durch den heimtückischen Ueberfall verdrängten Orte so heimisch fühlen würde. Nur die Wohnungspreise sind ungemein hoch, woran aber unsere hiehergekommenen Geschäftsleute meist schuld sind, da sie einander im Abjagen von Lokalen überboten, und unsere Bosnier sind viel zu gute Rechenmeister, als daß sie sich nicht bewogen fühlen würden, sofort selbst die Preise hinaufzuschrauben. Die meisten Straßen haben andere Namen erhalten, weil die türkischen Aufschriften niemand von den Fremden lesen, noch weniger sich merken konnte; so gibt es jetzt eine Elisabethstraße, eine Kaiserstraße, Herrengasse, Josefstraße, einen Rudolfsplatz u. s. w. Die Gasthäuser sind wie Pilze aus dem Boden gewachsen. Schemals bestand in Banjaluka nur das „Hotel de l'Europe“, das wol halbwegs europäisch eingerichtet war, aber auf Sauberkeit nie besonderen Anspruch erheben konnte. Jetzt gibt es Hotels in Menge, die wol manchmal auch nicht recht den Anspruch auf diese Bezeichnung erheben können, aber doch erträgliche Unterkunft, ein anständiges Essen und vorzügliches Agramer und Pilsener Bier zu freilich hohen Preisen bieten. So existiert jetzt ein Hotel „zum Kaiser von Oesterreich“, „zum König von Ungarn“, „zur ungarischen Krone“, „Hotel National“ und unzählige kleine Kneipen.

„Die Sicherheit in der Umgebung war eine Zeitlang sehr schlecht bestellt. Es bildeten sich Räuberbanden in den Wäldern und Gebirgen, hauptsächlich auch auf Brnjavor und Kobasch zu. Dies hat sich gänzlich geändert, seit die Serefschaner hier installiert wurden. Täglich gingen starke Patrouillen auf Räuberkommando, und es gelang denselben, so manchen der Spießgesellen einzubringen, wie auch die Entwaffnung der Bevölkerung in den versteckteren Gebirgsdörfern, die vom Militär früher nicht vorgenommen werden konnte, durchzuführen. — Zahlreiche kleinere Diebstähle kommen zwar noch vor, aber man erwischt die Thäter gewöhnlich nach wenigen Stunden. Unter den heimischen und europäischen Wäldern herrscht ein panischer Schrecken, sobald nur der Federhut eines Serefschaners sichtbar wird.

„Man spricht hier, daß noch in diesem Jahre die Eisenbahn von Banjaluka gegen Travnik in Angriff genommen werden soll. Ingenieure sind wol hier, aber von den Arbeiten ist nichts Gewisses zu erfahren. Dagegen wird an allen Straßen rüstig gearbeitet, die meisten sind bereits in gutem Zustande und der Verkehr auf keinem Punkte gehemmt. Eine Rundmachung der Novi-Prjedor-Banjaluka-Eisenbahn gibt bekannt, daß die Züge auf dieser Strecke nach Prjedor und Banjaluka nur an den geraden Datumsagen des Monats erfolgen.“

Zur Situation im Orient.

Wie aus Adrianopel unter dem 3. d. M. gemeldet wird, herrscht dort noch immer eine so bedenkende Aufregung, daß die Wohnung Neuf Paschas und die Residenz des griechischen Metropolitens Dionysios Tag und Nacht von starken russischen Militärdetachements bewacht werden müssen. Auch ein Versuch bewaffneter Bulgaren, vor dem englischen Konsulat zu demonstrieren, ist durch russische Militärpatrouillen vereitelt worden. Die russischen Autoritäten wurden durch anonyme Anzeigen von dem in den Kreisen des bulgarischen Pöbels ventilirten Plane benachrichtigt, den griechischen Erzbischof unter den Fenstern der Wohnung Neuf Paschas aufzuknüpfen zu wollen. Ein dem General Tottleben direkt zugegangenes Telegramm des Kaisers Alexander befiehlt demselben, die an dem Attentate gegen den griechischen Erzbischof Schuldigen exemplarisch bestrafen zu lassen. Infolge dessen ist General Stolypin mit dem russischen Justizprocurator Nordwinoff in Adrianopel eingetroffen. Bisher sind 16 Theilnehmer an dem Attentate eruiert und in Haft gebracht. Unter diesen sind aber der größere Theil Griechen.

Die Nachrichten aus Montenegro lauten, so weit es sich um die Pacification der neuen albanesischen Grenzdistrikte handelt, wider alles Erwarten günstig und befriedigend. Die Albanesen in Podgoriza, Spuz und in anderen Grenzdistrikten, auch jene

„In Griechenland? Sind Sie nicht von englischer Geburt?“

„Ja, Mylady, aber mein Vater ist — ich glaube, ist das, was man in England mit verarmt bezeichnet,“ erwiderte Alexa etwas zögernd. „Er lebt sehr bescheiden von einem Einkommen, welches hier wahrscheinlich als sehr unbedeutend angesehen werden würde; es reichte jedoch hin, uns dort anständig zu ernähren.“

„Ich verstehe,“ sagte Lady Wolga, an die große Zahl verarmter Engländer denkend, welche sich nach dem Continent zurückgezogen haben, wo sie, da sie zu stolz oder unwissend zur Arbeit sind, von einer unbedeutenden Rente ein jammervolles Leben führen. „Aber Sie sind noch gar zu jung, Ihren Unterhalt selbst zu verdienen.“

„Ich bin älter, als ich vielleicht aussehen mag, — ich bin zwanzig Jahre alt,“ entgegnete Alexa. „Ich hatte eine geschickte französische Gouvernante, welche erklärte, mir nichts mehr lehren zu können. Wenn Sie meine Kenntnisse einer Prüfung unterwerfen wollen, denke ich, Sie werden mich zur Gesellschaft befähigt finden und einen Versuch mit mir machen. Ich werde mich bestreben, Ihnen zu gefallen, Mylady.“

„Theilen Sie mir etwas mehr über sich selbst mit,“ sagte die Lady freundlich. „Sie wurden in Griechenland von einer französischen Gouvernante erzogen?“

„Ja.“

„Ihr Vater lebt noch?“

„Ja, Mylady.“

„Brachte er Sie nach England?“

„Nein. Er übergab mich der Obhut des Schiffskapitäns, welcher mich dann an den Bahnhof brachte

und den Schaffnern empfahl. So kam ich nach Paris zu meiner alten lieben Gouvernante ohne den geringsten Unfall.“

„Und Ihr Vater gestattete Ihnen, diese zweite Reise ohne Begleitung zu machen?“

„Er wollte mich anfangs nicht gehen lassen,“ sagte Alexa; „aber ich erkannte, daß es das Beste sowohl für ihn wie für mich sei, und endlich gab er meinem Bitten und Drängen nach.“

„Und Ihre Mutter?“

„Das Gesicht des Mädchens wurde plötzlich hart wie Stein und in ihren Augen suchte es wie Trost und Herausforderung, als sie mit tonloser Stimme antwortete:

„Ich habe keine Mutter.“

„Mutterlos und noch so jung!“ sagte Lady Wolga mittheilig. „Ist Ihre Mutter lange todt?“

„Ich erinnere mich nicht, sie gekannt zu haben,“ erwiderte Alexa ausweichend.

„Haben Sie Verwandte in England?“

„Nein, Mylady. Ich habe niemanden außer meinem Vater,“ und des Mädchens Gesicht erröthete, „und es ist um feinewegen, daß ich allein hinaus in die Welt gegangen bin.“

„Wie kamen Sie an diesen abgelegenen und wenig bekannten Küstenplatz?“

„Ich habe schon vorher davon gehört. Eine Frau, welche mich auf Veranlassung meiner früheren Gouvernante in ihre Obhut nahm, brachte mich hierher. Ich logiere im Gasthof zu Mont Heron, und da sagte mir eine Frau, daß Ihre Gesellschaftin krank sei, und so wagte ich es, mich um die Stelle derselben zu bewerben.“

(Fortsetzung folgt.)

muhamedanischen Glaubens, fügen sich in das Unvermeidliche und gehorchen den Befehlshabern der starken montenegrinischen Garnison willig. Fürst Nikola war allerdings so klug, in genauer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse die eingebürgerten erbgewessenen Optimaten der von ihm erworbenen Ortschaften an der neuen Ordnung der Dinge zu interessieren, indem er sie in die Municipalvertretungen berief und diesen die gleiche weitgehende Autonomie zugestand, deren in allen bürgerlichen Dingen sich bekanntlich die Gemeinden des demokratischen Montenegro's erfreuen.

Nach einer der „Pol. Kor.“ von Bukarest zukommenden Meldung hat man in rumänischen Regierungskreisen die herabgehende Gewißheit erlangt, daß Rußland der Absicht entlag hat, von Rumänien wegen der Besetzung von Arab-Tabia noch eine besondere Genehmigung zu verlangen. Wie man in Bukarest versichert, ist Arab-Tabia bereits vollständig demoliert.

In „eingeweihten türkischen Kreisen“, so wird der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel geschrieben, versichert man, daß schon in nächster Zeit eine französische Occupation der Insel Rhodus zu erwarten sei. Die türkische Regierung, heißt es, treffe bereits Vorkehrungen zur Zurückziehung ihrer Truppen und ihres Kriegsmaterials. Die „Pol. Kor.“ setzt hinzu, sie gebe diese Nachrichten, trotz der ihr wohl bekannten ausgezeichneten Quelle ihres Berichterstatters, nur unter Reserve. Nach der Versicherung des letzteren sei die Nachricht im Zusammenhange mit der türkischen Finanzfrage aufzufassen. „Die Pforte“, schreibt derselbe, „bietet alles auf, um das Anlehen durch Schaffung möglichst ausreichender Garantien in der Weise zu effectuieren, daß die offizielle Zingerenz irgend einer Macht, wie es die ursprünglich projektierte Designierung englischer und französischer Regierungsdelegierter in das türkische Finanzcomité wäre, vermieden werden könnte. Die Vereitlung eines Arrangements ohne diese direkte Einmischung einzelner Mächte würde jenen Fall herbeiführen, welcher im 18. Protokolle des Berliner Vertrages vorgesehen wurde. Nach letzterem würde der Pforte eine europäische Kommission zur Ueberwachung der Befriedigung ihrer Gläubiger und zur Creierung einer neuen Finanzverwaltung zur Seite gesetzt werden. Man kann schon jetzt sagen, daß mehrere Mächte auf ihr Recht, in einem europäischen Delegiertencomité für die türkischen Finanzen vertreten zu sein, zu verzichten nicht gesonnen sind. Andererseits ist es aber mehr als positiv, daß die türkische Regierung diese Lösung der Frage verhorresciert. Es erscheint sonach plausibel, daß die Türkei, um sich aus der schwierigen Lage zu ziehen, sich an Frankreich allein gewendet habe und diese Macht durch eine so wichtige territoriale Concession, wie es die Abtretung von Rhodus wäre, zu einem direkten finanziellen Eingreifen zu bewegen sucht.“

Tagesneuigkeiten.

— (Ihre Majestät die Kaiserin in Irland.) Das Schneewetter und der Frost, welche sich auch in Irland eingestellt haben, sind den Parforcejagden selbstverständlich nicht zuträglich, und so war auch nur die erste, mit welcher Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth ihre Hirschjagden in Irland inaugurierte, von günstigem Erfolge begleitet. Das Meet war, wie die „N. fr. Pr.“ mittheilt, am 24. v. M. im Park des Mr. Thunders von Parsonstown-Manor bei Paterstown, und hatte sich zu demselben eine sehr zahlreiche Jagdgesellschaft, wie dies selbst in Großbritannien, der Heimat der Parforcejagden, nur selten der Fall ist, eingefunden. Man zählte über 150 Rothröcke, darunter den Lord Spencer, ehemaligen Statthalter von Irland, einen der eifrigsten Hirschjäger, der eigens von England hergekommen war, um einige Jagden mit der Kaiserin von Oesterreich reiten zu können. Ihre Majestät benutzte auf dieser ersten Jagd ein Pferd der Mrs. Manogh, der Gattin des Masters, welches dieselbe vor kurzem zu ihrer vollsten Zufriedenheit selbst geritten und nun der Kaiserin zur Verfügung gestellt hatte. Auch das Gefolge der Kaiserin war brillant beritten. Beiläufig um 1 Uhr wurde in der Nähe von Dunshanglin ein Hirsch in Freiheit gesetzt und demselben ein Vorsprung von zehn Minuten gelassen. Das Wetter war stürmisch geworden, und der Wind ging conträr, trotzdem hatte man aber einen frischen Scent, und man konnte nur über den durch vorhergegangenes Regenwetter etwas zu stark aufgeweichten Boden klagen. Nach einem mehr als einstündigen Run wurde Hallali gemacht. Der darauf folgende Tag (Dinstag, den 25ten Februar), an dem sich wieder Carl Spencer sowie eine zahlreiche Gesellschaft theilnahmen, ergab einen Run mit den Royal Meath Hounds, der aber infolge des sehr schlechten Wetters keinen Erfolg brachte.

— (Die Teplizer Urquelle wieder zurückgeführt.) Aus Tepliz wird die Freudenbotschaft gemeldet, daß die Urquelle in einer Tiefe von 13 Metern gefunden wurde. Die näheren Details über dieses hochwichtige Ereignis lauten: Montag früh um 7 Uhr 45 Minuten erstattete Ingenieur Münch dem Bürgermeister Bericht, daß die Arbeiter im Schachte soeben auf Thermalwasser gestoßen seien. Um 8 Uhr 45 Minuten ergaben die fortgesetzten Arbeiten mit

Sicherheit, daß eine Hauptpalte der Stadtbad-Thermen bloßgelegt ist. Die vorgenommenen Messungen zeigten, daß das Thermalwasser in einer Tiefe von 13 Metern unter dem Straßenpflaster bloßgelegt worden ist. Die Temperatur desselben beträgt 37²/₁₀ Grad Réaumur. Man erwartet nun bei Fortschreiten der Arbeiten um ein Meter auf den Wasserspiegel zu treffen. In der Bevölkerung herrscht unbeschreibliche Freude; das Telegraphenamt ist dicht besetzt. Das Ministerium, die Statthaltereirei und die geologische Reichsanstalt in Wien wurden offiziell benachrichtigt. Ueber den Stand des Wasserspiegels der Urquelle meldet man: Der Wasserspiegel der Urquelle stand den 3. März um 8 Uhr früh 13-25 Meter unter dem Schachtfranz mit einer Temperatur von 34-2 Grad Réaumur. Die Haupt- und die Nebenspalte erweitern sich nach unten. Der Brunnen in Frohners Maschinenwerkstätte hat 17-5 Grad Réaumur und einen Wasserstand von 1-35 Meter. Der Wasserstand der Urquelle ist um 2-734 Meter höher als der höchst gespannte der Steinbadquelle.

— (Der amerikanische Dauerläufer Weston), der es unternommen, in 1000 Stunden 2000 englische Meilen zurückzulegen, hat diese Aufgabe nicht ganz gelöst. Am Freitag, den 28. Februar, nachmittags um 4 Uhr, waren die 1000 Stunden um, und er hatte bis dahin nur 1977¹/₂ Meilen vollendet. Nebel, Regenwetter und unwegsame Straßen haben ihn an der erfolgreichen Lösung seiner Aufgabe verhindert. Sein letzter Haltplatz war Windsor.

— (Oesterreichische Schiffe im Suezkanale.) Die ägyptischen Blätter veröffentlichen soeben einen Bericht über die Schiffsahrtsbewegung im Suezkanale im vergangenen Jahre, dem folgendes zu entnehmen ist: Im abgelaufenen Jahre passierten den Kanal 1593 Schiffe mit einem Gehalte von 2,260,178,313 Tonnen, die 30,922,860 Lire (1877: 32,644,548 Lire) an Durchgangszoll entrichteten. Unter diesen Schiffen befanden sich 38 österreichisch-ungarische Fahrzeuge mit einem Gehalte von 63,632,280 Tonnen, die 644,425 Lire an Durchgangszoll entrichteten.

— (Wettlauf auf Schneeschuhen.) Ueber einen neuen Sport wird aus Christiania vom 20. Februar berichtet: „König Oscar ist heute von hier nach Stockholm zurückgekehrt. Während seiner Anwesenheit fand ihm zu Ehren ein eigenthümlicher, anderswo wol unbekannter Sport statt. Es war dies ein Wettlauf auf Schneeschuhen an einer Berghalde und in der Ebene bei der Stadt. Die Läufer waren von hier und von der Telemark; sie entfalteten eine seltene Kraft und Gewandtheit. Es wurden an dem Abhange nebst den Läufen zu Thal auch Seitenläufe in die Quere ausgeführt und bei ersteren Sprünge über Wälle und Flächensäge von 20 Metern gemacht. Die Telemarker trugen den Sieg davon; namentlich begeisterten zwei derselben die zahlreichen Zuschauer. Der König theilte an die sieben ersten Preise. Die Schneeschuhe bestehen gewöhnlich in 2 Meter 50 Centimeter langen, etwa 10 Centimeter breiten dünnen Brettern, welche die Form von Schlittenschuhen haben und auf deren Mitte sich ein breiter Riemen zum Festhalten des Fußes befindet.“

— (Stadtbelenchtung mit elektrischem Lichte.) San Francisco wird die erste Stadt sein, deren sämtliche Straßen durch elektrisches Licht beleuchtet werden. Es ist vorgeschlagen worden, die Stadt in Distrikte mit einer Ausdehnung von 1 bis 3 Meilen einzutheilen, deren jeder von einer ausreichend mächtigen Gramme-Maschine gespeist werden soll. Die Maschinen sind bereits in Newyork angelangt, und für die Benützung zweier oder dreier verschiedener Patente sind die erforderlichen Arrangements getroffen worden.

Lokales.

— (Huldigungsdeputationen.) Aus Anlaß der immer zahlreicher vorkommenden Anfragen wegen des Erscheinens von Beglückwünschungs- und Huldigungsdeputationen am Allerhöchsten Hoflager anläßlich der bevorstehenden Feier des 25. Jahrestages der Allerhöchsten Vermählung Ihrer k. und k. Majestäten hat der Herr Minister des Innern eröffnet, daß Ihre k. und k. Majestäten nur Deputationen der einzelnen Ländervertretungen und Landeshauptstädte zu empfangen gerufen werden. Ein Allerhöchster Empfang von Deputationen anderer Stadt- und Landgemeinden sowie sonstiger Corporationen und Vereine kann mit Rücksicht auf die beschränkten Raum- und Zeitverhältnisse nicht stattfinden; allfällige Beglückwünschungs- und Huldigungsadressen derselben wären daher entweder im Wege des Landespräsidiums nach Wien zu leiten oder der Landesdeputation zu übergeben, um an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niedergelegt zu werden.

— (Todesfall.) Am 3. d. M. verschied in Graz im 78. Lebensjahre Sr. Excellenz der Herr Oberlandesgerichtspräsident i. P. Dr. Franz Freiherr v. Ulm, Sr. Majestät wirklicher geheimer Rath und Comthur des Ordens der eisernen Krone.

— (Militär-Personalnachricht.) Der Reserveleutnant Franz Bakraisch des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 wurde als invalid in den Ruhestand versetzt.

— (Prüfungsergebnis.) In der slovenischen Abtheilung der Hebammen-Behranstalt in Laibach wurde der halbjährige Kurs durch die am 27. und 28. v. M. abgehaltenen Prüfungen beendet. An dem Unterrichte hatten im ganzen 15 Schülerinnen, und zwar 13 aus Krain und je eine aus Steiermark und Kroazien, theilgenommen. Als Prüfungskommissäre fungierten die Herren: Landes sanitätsreferent Dr. Ritter v. Stöckl, Direktor Dr. Valenta und Primararzt Doktor Carl Bleinweis. Von den Prüfungsabwärtenden haben, einer Mittheilung der „Novice“ zufolge, 5 die Prüfung „sehr gut“, 8 „gut“ und 1 „genügend“ bestanden. Eine Kandidatin wurde auf sechs Wochen reprobiert.

— (Bankfiliale Laibach.) Im Jahre 1878 wurden bei der Laibacher Filiale der österreichisch-ungarischen Bank Bankanweisungen im Gesamtbetrage von 2.377,689 fl. ausgestellt, und nimmt Laibach in dieser Hinsicht unter den in beiden Reichshälften befindlichen 27 Bankanstalten den 16. Rang ein. Geringer war die Gesamtsumme der ausgestellten Bankanweisungen bei den Filialen: Fiume (2.104,903 fl.), Innsbruck (1.717,284 fl.), Olmütz (1.672,647 fl.), Klagenfurt (1.368,282 fl.), Kronstadt (1.164,022 fl.), Bilsen (945,212 fl.), Tepliz (918,814 fl.), Hermannstadt (912,680 fl.), Czernowitz (774,595 fl.), Kaschau (764,387 fl.) und Eger (447,005 fl.); — größer bei den Filialen: Troppan (2.421,207 fl.), Krakau (2.709,132 fl.), Bielitz (2.940,769 fl.), Linz (3.090,270 Gulden), Temesvar (3.126,896 fl.), Reichenberg (3.522,852 fl.), Debreczin (4.386,902 fl.), Lemberg (4.895,613 fl.), Ugram (4.950,864 fl.), Graz (6.175,891 Gulden), Prag (7.942,105 fl.), Triest (10.071,375 fl.), Brünn (12.019,388 fl.), Budapest (34.237,689 fl.) und beim Centrale in Wien (67.171,777 fl.). — Bei sämtlichen Anstalten zusammen wurden Bankanweisungen im Jahre 1878 im ganzen 58,288 Stück im Betrage von 184.830,284 fl. 10¹/₂ kr. ausgestellt, 3608 Stück im Betrage von 15.465,680 fl. 69¹/₂ kr. weniger als 1877. An Provisionen für ausgestellte Bankanweisungen wurden eingehoben, und zwar in Wien 18,108 fl. 99¹/₂ kr., bei den österreichischen Filialen 14,390 fl. 18 kr., in Budapest 8687 fl. 18 kr., bei den ungarischen Filialen 5507 fl. 21 kr., zusammen 46,693 fl. 57 kr. gegen 48,477 fl. 83 kr. im Jahre 1877.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 20. v. M. abgehaltenen Wahl wurden Josef Supancic, Grundbesitzer in Kal, zum Gemeindevorsteher, sowie Johann Bervar, Grundbesitzer in Vorje, und Martin Bervar, Grundbesitzer in Podlipovca, zu Gemeinderäthen der Ortsgemeinde Kolobrat, im Gerichtsbezirke Vittai, gewählt.

— (Stedbrieflich verfolgt.) Gegen nachstehende Personen wurde die stedbriefliche Verfolgung eingeleitet: 1.) Franziska Celeznit, aus Butajnova gebürtig, 24 Jahre alt, zuletzt in Oberlaibach, von wo sie sich in der Richtung gegen Triest entfernt haben soll, wegen Verbrechens der Kindesweglegung (Laibacher Landesgericht); 2.) Andreas Frantar, vulgo Sustarjev, lediger 20jähriger Tagelöhner; 3.) Michael Preša, falsche Globočnik, vulgo Udovčev, 22jähriger lediger Knechtsohn; 4.) Jakob Spin, vulgo Adamovčev, 19jähriger lediger Bauernsohn; 5.) Franz Baloker, vulgo Korosčev, 21jähriger lediger Bauernsohn, letztere vier sämtlich aus Poschent gebürtig, wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Diebstahls in Untersuchung stehend und flüchtig (Bezirksgericht Krainburg); 6.) Mathias Sedlar, vulgo Sardinčev, 22 Jahre alt, lediger Tischlergeselle aus Freithof bei Gorone, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung in Untersuchung und flüchtig (Bezirksgericht Krainburg); 7.) Franz Brabant, lediger Bierbrauer, zuletzt in Laibach, von da angeblich nach Graz abgegangen, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung (Landesgericht Laibach); 8.) Infanterist Michael Maruza des 17. Reservekommandos, 21 Jahre alt, aus Kregolische im Bezirke Sessana gebürtig, von Profession Uhrmacher, wegen Desertion aus dem Garnisonsorte Laibach (17. Reservekommando); 9.) Johann Krizaj, aus Staravas im Voitscher Bezirke, 29 Jahre alt, ledig; 10.) Johann Zupan, aus Lasenberg im Bezirke Gurkfeld gebürtig, 28 Jahre alt, ledig, beide letztere Train-soldaten des 2. Fuhrwerk-Ergänzungsescadrons in Graz, wegen Entweichung aus ihrer Heimat; 11.) Mathias Gebc, lediger Grundbesitzersohn, 24 Jahre alt, aus St. Martin im Bezirke Stein, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu achtmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt, hat sich vermuthlich nach Bosnien geflüchtet (Landesgericht Laibach); 12.) Mathias und Kaspar Gasperlin, Knechtsohne, aus Poschent, Gemeinde Zirklach, des Verbrechens des Diebstahls dringend verdächtig und flüchtig (Bezirksgericht Stein); 13.) Johann Mohar, aus Kleinlad im Gerichtsbezirke Reifnitz gebürtig, von Profession Schneider, zeitweise jedoch auch Holzarbeiter oder Süßrüchten-Hausierer, wegen Verbrechens des Betruges (Landesgericht Laibach); 14.) Lukas Bergoč, 50 Jahre alt, verehelicht, Grundbesitzer und Wirth in Batsch im Bezirke Illyrisch-Feistritz, und Jakob Fatur, vulgo Babnikov, 23 Jahre alt, aus Zagorje im gleichen Bezirke gebürtig, zuletzt Gemeinbediener in Batsch, beide sind des Verbrechens des Betruges rechtlich beschuldigt und haben sich vermuthlich nach Bosnien geflüchtet (Landesgericht Laibach).

— (Alpines.) Die in Wien unter der Redaction des bekannten Alpinisten Richard Ffller erscheinende „Neue deutsche Alpenzeitung“, welche sich auch schon wiederholt die Interessenvertretung des krainischen Alpengebietes angelegen sein ließ, ist unstreitig eines der besten alpinen Journale. In seinen letzten Nummern brachte dasselbe mehrere sehr lesenswerthe Artikel, so unter anderem eine ausgezeichnete Abhandlung: „Ueber Touristenkarten“, von dem berühmten Kartographen Anton Steinhauser, und in der jüngst erschienenen Nummer einen Artikel: „Die Gletscherkunde und die Alpenvereine“, von dem bewährten Geologen Prof. Hans Höfer (dem Begleiter des Grafen Hans Wilczel auf dessen Fahrt in die Polargegenden). Die Zahl der Mitarbeiter dieser wöchentlich erscheinenden alpinen Zeitschrift ist sehr beträchtlich. Allen Natur- und Alpenfreunden kann die Lectüre dieser Zeitschrift bestens empfohlen werden.

Dankfagung.

Der 1861. Verein der krainischen Sparkasse hat in der am 27. v. M. abgehaltenen Generalversammlung als Beitrag für das hiesige Armeninstitut den Betrag von 2500 fl. und für Unterstützung bedürftiger, aus dem Zivilspitale entlassener Reconvalescenten 200 fl. votiert.

Die Armeninstituts-Kommission fühlt sich verpflichtet, diese ausgiebigen Spenden des 1861. Sparkassenvereins mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Von der Armeninstituts-Kommission.

Laibach am 3. März 1879.

Der Vorsigende: Laßman m. p.

Dankfagung.

Die 1861. Sparkassendirection hat der hiesigen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse den Betrag per 100 fl. gespendet, wofür der 1861. Sparkassendirection vom Ausschusse des Vereins der öffentliche Dank ausgesprochen wird.

Der Ausschuss.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 5. März. Der Ausschuss der österreichischen Delegation nahm mit allen gegen zwei Stimmen den Antrag Sturms an, das außerordentliche Heereserfordernis für die occupierten Provinzen in 1879 statt mit 34¹/₂ mit 30 Millionen feststellend, und mit 11 gegen 8 Stimmen den weiteren Antrag Sturms, womit die Regierung aufgefordert wird, die Occupationstruppen unter die für das vierte Quartal 1879 in Aussicht genommene Anzahl zu vermindern und dieselben auf den Friedensstand zurückzuführen. Minister Hofmann gab ein ausführliches Exposé über die Verhältnisse in den occupierten Provinzen.

Früher beantwortete Graf Andrassy verschiedene Fragen: Die staatsrechtliche Stellung der occupierten Länder werde, wenn der Zeitpunkt herankommt, von den beiderseitigen Legislativen bestimmt werden; heute wäre eine Discussion hierüber abträglich. Betreffs Novibazars handle es sich nicht um eine Occupation, sondern um bloßes Garnisonsrecht in einzelnen Orten unter Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft; von einem Aufgeben dieses Rechts sei keine Rede, aber die Regierung habe auch gegenwärtig keine Veranlassung, die Ausübung dieses Rechtes zu beschleunigen, das in voller Freundschaft mit der Türkei ohne wesentliche Opfer vollzogen werden soll. Rußland forderte die Mächte auf, betreffs der Grenzfrage an die Delimitationskommissionen detaillierte Instruktionen zu erlassen, doch sei eine Revision des Berliner Vertrages keineswegs angeregt, würde auch keineswegs angenommen. In der Arab-Tabia-Frage sei allerdings die definitive Lösung durch eine Botschafterkonferenz in Aussicht genommen, worüber verhandelt wird. Ein positiver Antrag wegen Aufhebung der Beschränkung, daß der Gouverneur von Ostrumelien ein Christ sein müsse, wurde nicht gestellt. Die

Bulgaren verlangen auch die Balkanabhänge zur Sicherung ihrer Defensivstellung; diese Frage sei dem Studium der Delimitationskommission vorbehalten. Eine Botschafterkonferenz in Berlin wurde keineswegs angeregt.

Berlin, 5. März. Der Reichstag lehnte mit großer Majorität die Verweisung der Strafgewaltsvorlage an die Kommission ab.

Konstantinopel, 5. März. 500 Griechen überschritten die Grenze Thessaliens und zerstörten ein Dorf.

Alexandrien, 5. März. Nubar Pascha ist in das Ministerium wieder eingetreten.

Teplitz, 4. März. (Presse.) Aus Dublin langte auf die seitens der Stadt Ihrer Majestät der Kaiserin erstattete freudige Nachricht hin an den Bürgermeister folgendes, von Baron Ropcsa unterzeichnetes Telegramm an: „Ihre Majestät die Kaiserin sind hoch erfreut ob der guten Nachricht, danken für die Mittheilung und wünschen weiter Glückauf.“

Teplitz, 4. März. (N. fr. Pr.) Das Wasser in der bloßgelegten Spalte hatte mittags eine Temperatur von 38 Grad Réaumur. Die Arbeit schreitet rüstig fort. Um 6 Uhr abends waren nach einer unmittelbar vorhergegangenen Sprengung über 13 Meter abgeteufelt. Während des Tages herrschte andauernd Festjubiläum, im Theater fand eine neuerliche Festvorstellung statt. Die ganze Stadt ist illuminiert. Gegenwärtig versammeln sich unter Musikklangen sämtliche Vereine von Teplitz und Schönbach auf dem in der Mitte der Stadt gelegenen geräumigen Schulplatz, von wo aus ein Fackelzug die Straßen durchziehen wird.

Pest, 4. März. Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation zog in seiner gestern abgehaltenen Sitzung die Armeevorlagen in Verhandlung. Die bis 9 Uhr nachts während der Sitzung wurde durch das zwei Stunden in Anspruch nehmende Exposé des Kriegsministers und durch die Antworten, die derselbe auf einzelne Fragen von allgemeinem Interesse ertheilte, ausgefüllt. Die Antworten des Kriegsministers bewegten sich in demselben Kreise, wie die im Ausschusse der österreichischen Delegation erteilten Aufklärungen. Die meritorische Verhandlung über die Vorlagen wird erst in einigen Tagen beginnen, sobald Referent Markus die detaillierte Prüfung derselben beendet haben wird. Wahrscheinlich wird Donnerstag eine Sitzung stattfinden.

Pest, 4. März. (Presse.) Die Inundationsberichte häufen sich in erschreckender Weise; im ganzen Theißgebiete drohen Gefahren. Im Pester Comitete hatten die Schutzdämme auf der Szolnoker und Eszengraber Linie keine Widerstandsfähigkeit. Bei Wronghabomb erfolgte ein Dammbruch, desgleichen bei Unar. In Szegedin und Eszengrad ist der Wasserstand höher als im Jahre 1876, und falls Wind eintritt, sind große Unglücksfälle zu gewärtigen.

Darmstadt, 5. März. Heute nachts brach Feuer in dem vom Großherzoge bewohnten Theile des Schlosses aus. Das Feuer blieb auf den Dachstuhl beschränkt.

Rom, 3. März. Folgende Prälaten wurden von ihrer bevorstehenden Beförderung zur Kardinalwürde verabschiedet: Dr. Newman in London, Monseigneur Freppel in Angers, Mgr. Pie in Poitiers und ein Professor in Würzburg. Weitere Verständigungen noch anderer Persönlichkeiten werden noch im Laufe dieser Woche abgehen. Das Consistorium wurde für den 4. April festgesetzt.

Petersburg, 4. März. (Presse.) Professor Botkin bringt infolge des Gegenfalles, in welchem das Gutachten der Sanitätskommission zu seiner Diagnose steht, auf die Enthebung von seinen Aemtern und will auch seine Stelle als Leibarzt des Kaisers niederlegen.

Tirnov, 4. März. (N. fr. Pr.) Aus guter Quelle verlautet, daß Unterhandlungen im Zuge sind, um die russische Occupation Bulgariens vom 3. Mai ab auf weitere sechs Monate zu verlängern. Die

Kandidatur des Fürsten Reuß für den bulgarischen Thron wird ernstlich erörtert. Der Agent des Fürsten Bibesco ist nach Bukarest abgereist, von wo er sich demnächst nach Serbien begeben soll.

Telegraphischer Wechselkurs.

vom 5. März.

Papier-Rente 63¹/₂ — Silber-Rente 63-70. — Gold-Rente 75-75. — 1860er Staats-Anlehen 115-75. — Bank-Aktien 790. — Kredit-Aktien 232-60. — London 116-60. — Silber —. — R. f. Münz-Dukaten 5-52. — 20-Franken-Stücke 9-29. — 100-Reichsmark 57-35.

Wien, 5. März, 2¹/₂ Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 232-60, 1860er Lose 115-80, 1864er Lose 149-25, österreichische Rente in Papier 62-97, Staatsbahn 246¹/₂, Nordbahn 208-50, 20-Frankenstücke 9-29, ungar. Kreditaktien 226-30, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 99-25, Lombarden 64-50, Unionbank 68-50, Lloydaktien 598¹/₂, türkische Lose 22-50, Communal-Anlehen 94-90, Egyptische —, Goldrente 75-75, ungarische Goldrente —. —. Deffer.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Braunschweiger Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 41. Serienvorlosung der Braunschweiger Lose wurden nachstehende Seriennummern gehoben: 530 605 617 690 715 899 1021 1143 1330 1494 1508 2191 2503 2752 2768 2846 3466 3587 3719 3879 4923 4972 5347 5785 5817 6484 6668 7471 7852 8427 8457 8467 9267 9323 9697 und 9939. Die Vorlosung der Nummern findet am 30. April l. J. statt.

Rudolfswerth, 3. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	90	Eier pr. Stück	—	1
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	3	90	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Hafer	2	30	Kalbsteisch	—	40
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	3	90	Schäpsteisch	—	70
Gerste	—	—	Hühner pr. Stück	—	—
Kukuruz	3	90	Tauben	—	—
Erbsen pr. Meter-Btr.	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit.	2	71
Erbsen	—	—	Meter	—	—
Erbsen	—	—	— weiches	7	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	Wein, roth, pr. Hektolit.	7	—
Schweinefleisch	—	80	— weißer	—	—
Speck, frisch	—	56			
Speck, geräuchert	—	—			

Angelkommene Fremde.

Am 5. März.

Hotel Stadt Wien. Bein, Rfm., Berlin. — Roehinger, Rfm., Alten. — Hampel, Rfm., Schönlinde. — Neuhans und Waller, Kaufleute, Wien. — Globočnik, Gewerksbesitzer, Eisern. — v. Neherich, Graz.
Hotel Elefant. Ritter v. Födransperg, Steueramts-Adjunct, Treffen. — Ribnikar, Lehrer, Loisch. — Mihelcic, Kaufm., Sagar. — Oberjohn, Rfm., Eslegg. — Müller, Rfm.; Zrl. — Nulcha Buze, Schauspielerei, und Kraupa, Ingenieur, Wien. — Ortmaß, Ingenieur, Ried. — Nastopil, Rfm., Brünn.
Baierischer Hof. Berger, Tirol. — Kocijancic, Triest. — Stabill, Krain.
Kaiser von Oesterreich. Mataic und Kregar, Laibach.
Möhren. Matel Lorenz und Matel Franz, Krain.

Theater.

Heute (ungerader Tag) dritte und Abschiedsvorstellung des Fräuleins Nulcha Buze vom k. k. priv. Theater an der Wien. Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Acten von Carl Löffler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Witz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7	U. M.	739.07	- 0.2	W. schwach	leicht bew.	0.00
5	2 „ M.	738.88	+ 7.4	D. schwach	leicht bew.	
9	„ Ab.	741.65	+ 1.2	W. schw.	mondbell	

Anhaltend schönes Wetter. Das Tagesmittel der Wärme + 2.8°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 4. März. (1 Uhr.) Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt hat heute beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1878 eine Dividende von 14 fl. per Actie zur Vertheilung zu bringen und den Reservefonds mit 20 Prozent des Reingewinnes, d. i. mit circa 420,000 fl. zu dotieren, nachdem überdies aus den Erträgen circa 92,000 fl. an einigen Forderungen der Centrale und der Filialen, und der durch die Troppauer Agentur erlittene Schaden von 305,620 fl. zur Abschreibung gelangten. Dieses die Erwartungen der Speculation noch übertreffende Ergebnis wurde von der Börse mit Befriedigung aufgenommen.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	63-05 63-10	Grundentlastungs-Obligationen.		Ferdinands-Nordbahn	2092-2097	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100-35 100-50
Silberrente	63-95 64--	Böhmen	102-- 103--	Franz-Joseph-Bahn	132-50 133-50	Oesterr. Nordwest-Bahn	87-90 88-10
Goldrente	75-75 75-80	Niederösterreich	104-50 105--	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	221-50 221-75	Siebenbürger Bahn	64-- 64-25
Lose, 1889	— --	Galizien	87-- 87-50	Kaschau-Oderberger Bahn	103-25 103-75	Staatsbahn 1. Em.	161-50 162--
„ 1884	111-50 111-75	Siebenbürgen	76-- 77--	Bemberg-Gzernowitzer Bahn	123-- 123-50	Südbahn à 3%	112-- 112-50
„ 1860	115-60 116--	Temeser Banat	77-25 78--	Lloyd-Gesellschaft	595-- 597--	„ 5%	99-- 99-25
„ 1860 (zu 100 fl.)	125-75 126--	Ungarn	81-25 82--	Oesterr. Nordwestbahn	115-- 115-50	Devisen.	
„ 1864	147-25 147-75	Aktien von Banken.		Rudolfs-Bahn	119-- 119-50	Auf deutsche Plätze	56-70 56-95
Ang. Prämien-Anl.	84-- 84-25	Anglo-Oesterr. Bank	99-75 100--	Staatsbahn	245-50 246-50	London, kurze Sicht	116-50 116-60
Kredit-L.	164-50 165--	Kreditanstalt	233-25 230-50	Südbahn	65-- 65-50	London, lange Sicht	116-60 116-70
Rudolfs-L.	16-- 16-50	Depositenbank	160-- 162--	Theiß-Bahn	190-- 190-50	Paris	46-10 46-15
Prämienanl. der Stadt Wien	94-75 95-25	Kreditanstalt, ungar.	225-75 226-25	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	85-- 85-50	Geldsorten.	
Donau-Regulierungs-Lose	104-75 105--	Oesterreichisch-ungarische Bank	790-- 791--	Ungarische Nordostbahn	115-75 116-25	Dukaten	5 fl. 49 tr. 5 fl. 50 tr.
Domänen- und Pfandbriefe	143-- 143-50	Unionbank	68-75 69-25	Wiener Tramway-Gesellsch.	168-- 168-50	Napoleonsd'or	9 „ 28 „ 9 „ 28 1/2
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	99-- 100--	Berechsbank	109-25 109-75	Pfandbriefe.		Deutsche Reichsnoten	57 „ 25 „ 57 „ 35
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückz.	98-- 98-50	Wiener Bankverein	110-25 110-75	Alg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	110-75 111--	Silbergulden	100 „ -- „ 100 „ --
Ungarische Goldrente	84-45 84-50	Aktien von Transport-Unternehmungen.		(i. B.-B.)	97-40 97-70	Prioritäts-Obligationen.	
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	102-75 103-25	Alföld-Bahn	119-50 120--	Oesterr. ungarische Bank	100-50 100-75	Krainische Grundentlastungs-Obligationen,	Privatnotierung: Geld 91-50, Ware --
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	102-30 102-60	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	514-- 515--	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	95-50 95-75	Kredit 233-- bis 233-25. Anglo 99-50 bis	
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	118-25 118-50	Elisabeth-Westbahn	167-50 168--	Prioritäts-Obligationen.			
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	97-25 97-75	Grundentlastungs-Obligationen.		Elisabeth-B. 1. Em.	93-75 94--		
		Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	514-- 515--	Ferd.-Nordb. in Silber	104-- 104-25		
		Elisabeth-Westbahn	167-50 168--	Franz-Joseph-Bahn	88-- 88-25		

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 63-- bis 63-10. Silberrente 63-90 bis 64--. Goldrente 75-70 bis 75-80. 99-75. London 116-50 bis 116-70. Napoleons 9-28 bis 9-28 1/2. Silber 100-- bis 100--.